

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantwortl. Redakteur
Karl H o n a y

Wien, Samstag, den 12. April 1924.

Der frühere Justizminister Dr. Franz Klein - Ehrenbürger der Stadt Wien.

In der gestrigen vertraulichen Sitzung des Gemeinderates beantragte Bürgermeister Seitz, daß dem Schöpfer der österreichischen Zivilprozeßordnung, Dr. Franz Klein, anlässlich der Feier seines 70. Geburtstages in Würdigung seiner mannigfachen Verdienste auf verschiedenen Gebieten der Rechtspflege und der sozialen Verwaltung, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien zu verleihen sei. Bürgermeister Seitz begründete diesen Antrag wie folgt:

Dr. Franz Klein wurde am 24. April 1854 zu Wien geboren und widmete sich nach Absolvierung der juristischen Studien zunächst der Advokatur und habilitierte sich 1885 an der Wiener Universität für Zivilprozeß- und römisches Recht.

1891 wurde er als Ministerialsekretär ins Justizministerium berufen, wo er sich hauptsächlich der Ausarbeitung der neuen Zivilprozeßordnung widmete. Seine damals erschienene Schrift über die „Probleme der Zivilprozeßform in Österreich“, war die Grundlage zu seinem hervorragendsten und bedeutungsvollsten Werk, zur Schöpfung der österreichischen Zivilprozeßordnung, die am 1. Jänner 1908 in Kraft trat.

Dieses Werk, dem die Bewunderung und Anerkennung des Auslandes zuteil wurde, sowie eine beträchtliche Anzahl hervorragender Arbeiten auf verschiedenen Rechtsgebieten, trugen mit dazu bei, den Ruf der alten Wiener Juristenfakultät weit hinaus über die Grenzpfähle Oesterreichs zu neuem Ansehen zu bringen.

Im Jahre 1905 wurde Franz Klein die Leitung des Justizministeriums übertragen. Während des Krieges stellte er sein reiches Wissen und Können auch wiederholt in den Dienst der Kriegsfürsorge. Seine hohe Auffassung von Recht und sozialen Pflichten, sowie das internationale Ansehen, das Franz Klein genießt, veranlassten die österreichische Regierung, ihn, der vom März bis Oktober 1919 stellvertretender Staatssekretär des Auswärtigen war, als zweiten Delegierten zu den Friedensverhandlungen nach St. Germain zu entsenden.

Es ist selbstverständlich, daß die gewaltige Geistesarbeit dieses ausgezeichneten Juristen und bewährten Organisationsmannes auch jenen Wirkungsbereichen zugute kam, welche der Verwaltungssphäre der Gemeinde Wien zugehören oder sie berühren. Hier ist vor allem das Gebiet des Bau- und Wohnrechtes zu erwähnen: Dr. Franz Klein hat sich um das Zustandekommen des Gesetzes vom 26. April 1912 über das Baurecht große Verdienste erworben. Dem damaligen Herrenhausmitglied Dr. Franz Klein ist es gelungen, in überraschend kurzer Zeit seinen Gesetzentwurf sowohl im Herrenhause als auch im Abgeordnetenhaus durchzubringen. Bekanntlich wurde durch dieses Gesetz die wiederholt aufgestellte Forderung der österreichischen Städte- tage erfüllt und es sind durch die neue Rechtslage der städtischen Boden- und Wohnungspolitik neue und zukunftsreiche Wege eröffnet worden.

Nach erfolgter Publikation des Gesetzes hat sich Dr. Klein in Vorträgen und Aufsätzen um die Einbürgerung des Erbbaurechtes außerordentlich bemüht.

Welches Interesse Klein dem Wohnungsproblem widmete, erhellt daraus, daß der 9. internationale Wohnungskongreß, der in Wien stattfand, von ihm vorbereitet wurde und die Eröffnung dieser bedeutsamen Tagung unter seinem Vorsitz erfolgte.

Seit dem Jahre 1911 wurden fast alljährlich Wohnungskonferenzen in Wien abgehalten, die sich zur Aufgabe stellten, ein Einvernehmen aller Kreise der Bevölkerung sowie der Länder und Gemeinden über die Wahl der Wege zur Lösung der Wohnungsprobleme herbeizuführen und so eine gemeinsame Einflußnahme auf Gesetzgebung und Verwaltung auf dem Gebiete des Wohnungswesens zu bewirken. Auf diesen Konferenzen war es, wo Dr. Klein seine reiche Erfahrung und seine ausgezeichnete wissenschaftliche Durchleuchtungsgabe so recht in den Dienst der Allgemeinheit stellen konnten. Auf der Tagesordnung dieser Konferenzen standen stets auch Referate aus seiner Feder, die in aller erster Linie die Wohnungsfürsorge der Gemeinde Wien zum Gegenstande hatten.

Es würde zu weit führen, auf alle die verschiedenen Fäden, die das Wirken Dr. Franz Klein's mit dem Verwaltungsbereich der Gemeinde Wien verbinden, hier näher einzugehen. Ich möchte abschliessend nur noch darauf hinweisen, daß es in dem Monate, in dem Klein sein 70. Geburtsfest feiert, zwei Jahre her sind, daß er die Präsidentschaft des Verbandes für freiwillige Jugendfürsorge inne hat.

Die Stadt Wien hat nach dem Erörterten gewiß Anlaß, ihrem bedeutenden Sohne an seinem 70. Geburtstag eine kommunale Ehrung zuteil werden zu lassen.

Der Gemeinderat stimmte dem Antrag des Bürgermeisters zu.

als fünfmal so viel Milch nach Wien kommt, als vor zwei Jahren. Der größte Milchproduzent ist Niederösterreich, das jetzt durchschnittlich täglich rund 410.000 Liter Milch nach Wien liefert. An zweiter Stelle steht bereits die Tschechoslowakei mit rund 52.000 Litern, an dritter Stelle das Burgenland mit mehr als 36.000 Litern, an vierter Stelle Steiermark mit über 17.000 Litern, an fünfter Stelle Oberösterreich mit fast 12.000 Litern, an sechster Stelle Jugoslawien mit rund 11.000 Litern und an siebenster Stelle Ungarn mit fast 10.000 Litern. Auch das Land Salzburg, aus dem früher keine Milch nach Wien kam, liefert in den letzten Monaten kleinere Mengen. Die starke Milchzufuhr ist auf die hohen Milchpreise zurückzuführen. Bekanntlich haben die Landwirte den früher beobachtenden Rückgang der Milchzufuhr immer als einen berechtigten Grund für die Erhöhung der Milchpreise angeführt und erst im März eine bedeutende Erhöhung vorgenommen. Der hohe Milchpreis, der gegenwärtig mehr als das siebenundzwanzigtausendfache des Friedensbetrages erreicht hat, macht es aber vielen Haushalten unmöglich, dieses wichtige Nahrungsmittel zu kaufen, so jetzt, wo die Zufuhren stark gestiegen sind, viel Milch nicht abgesetzt werden kann.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantwortl. Redakteur
Karl H o n a y

Wien, Samstag, den 12. April 1924.

Schwedische Fussballer im Rathaus. Der schwedische Fußballklub „Hamarby“, der im Wien zur Absolvierung zweier Wettspiele eingetroffen ist, wurde auch zu einer Besichtigung des Rathauses eingeladen. Zunächst erschienen die Fußballspieler unter Führung des schwedischen Gesandten Danielsen und in Begleitung von Vereinsfunktionären des „Wiener Sportklubs“ und des „First Vienna Fußballklubs“ beim Bürgermeister Seitz. Kommerzialrat Alexander W. Neuman begrüßte im Namen der Fußballer den Bürgermeister und wies darauf hin, daß der schwedische Klub „Hamarby“ sich größtenteils aus Arbeiterkreisen zusammensetze. Bürgermeister Seitz begrüßte die fremden Gäste namens der Stadt Wien. Seit den Tagen des Krieges verbindet Oesterreich, insbesondere Wien und Schweden innige Gefühle von Sympathie. Ueber das hinaus, das Schweden nach dem Kriege speziell für Wien geleistet hat, werden wir immer der Gastfreundschaft gedenken, die Wiener Kinder in Schweden gefunden haben. Der gewaltige Aufschwung der Sportbewegung ist vor allem darauf zurückzuführen, daß man die Notwendigkeit erkennt nach den ungeheuren Verlusten an Leben, Gesundheit und Kraft, die der Krieg mit sich gebracht hat, den Menschen wieder herzustellen und körperlich tüchtig zu machen. Zugleich dient der Sport noch einem andern, ebenso großen Gedanken, er schafft wieder eine Brücke zwischen den Nationen und bringt das Gemeinsame unter ihnen, die große Idee der Völkersolidarität zur Geltung. Die Sportvereine haben im Dienste dieser Ideen Großes vollbracht. Wenn der Krieg ein Messen der Kräfte in den barbarischsten und unmenschlichsten Formen war, so ist der Sport ein Messen der Kräfte im edelsten und schönsten Sinne des Wortes. Deshalb begrüßen gerade wir Wiener fremde Gäste, die zu uns kommen, mit großer Freude. Der Bürgermeister schloß mit dem Wunsche, daß der Wiener Aufenthalt sich für die schwedischen Fußballer möglichst angenehm gestalten möge. Aus den Wettspielen sollen wohl Sieger, aber keine Besiegten hervorgehen, das heißt, jeder soll von dem Gefühl der Anerkennung der Leistungen des Partners erfüllt sein. Ein Mitglied des schwedischen Fußballklubs dankte in schwedischer Sprache dem Bürgermeister für den Empfang und bat, daß die Oesterreicher die Hilfe, die ihnen in ihrer schwersten Zeit von Schweden zuteil wurde, so wie sie gemeint und dargebracht wurde, als Akt von Freunden ansehen mögen. Nachdem diese Worte ins Deutsche übersetzt worden waren, brachen die Schweden in ein viermaliges kräftiges „Ra!“ aus. Der Bürgermeister verabschiedete sich von jedem Einzelnen der Erschienenen und lud sie dann zur Besichtigung des Rathauses ein.

Verkehrsregelung beim Leuchtbrunnen während der Osterfeiertage. Anlässlich der Inbetriebsetzung des Leuchtbrunnens am Ostersonntag und Ostermontag von 8 bis 10 Uhr abends werden sämtliche Zugangsstrassen zum Leuchtbrunnen abgesperrt. Der Einlaß für die Zweitausendkronenarten erfolgt nur bei der Karlskirche. Diese Personen werden durch die Technikerstrasse geleitet, dann um den Leuchtbrunnen herumgeführt und können dann auf dem abgesperrten Teile des Schwarzenbergplatzes Aufstellung nehmen. Der Einlaß zur Terrasse des Schwarzenbergpalais (10.000 Kronenplatz) erfolgt nur durch die Prinz-Eugenstrasse bei der Wohllebengasse. Auf der Terrasse wird die Kapelle des Inf. Reg. Nr. 4 konzertieren. Die Besucher des Maschinenhauses (50.000 Kronenkarten) können von der Lothringerstrasse durch die Madergasse und Brucknerstrasse unmittelbar zum Maschinenhaus beim Leuchtbrunnen gelangen. Die Strassenbahnhaltestellen der Linie D und 71 werden außerhalb der Absperrungen verlegt. Die Karten werden ab Mittwoch in den Strassen Wiens von Schaffnern, die durch Tafeln gekennzeichnet sind, verkauft werden. Die Karten zum Maschinenhaus sind ab Mittwoch beim Hauswart des Wohlfahrtsamtes, I., Rathausstrasse 9 erhältlich. Die Zugänge werden durch große Tafeln kenntlich gemacht werden. Die Bevölkerung wird ersucht, die auf den Eintrittskarten angegebenen Zeiten möglichst genau einzuhalten und den Anordnungen der Wache sofort Folge zu leisten, denn durch die festgelegte Verkehrsregelung wird es jedem Kartenbesitzer ohne Gedränge möglich sein, den Leuchtbrunnen in der Nähe sehen

zu können. Jedes Hasten und Stossen ist daher vollkommen überflüssig.

Kongress für Lehrlingsschutz und Berufsfürsorge. Sonntag, den 27. April findet im Sitzungssaale des Wiener Gemeinderates ein gemeinsam von der Gemeinde Wien und der Arbeiterkammer veranstalteter Kongress für Lehrlingsschutz und Berufsfürsorge statt, zu dem alle ^{am} Jugendschutz interessierten Behörden, Vereine und Persönlichkeiten geladen sind. Die Tagung, die den ganzen Sonntag andauern soll, wird von Bürgermeister Seitz eröffnet werden. Referate werden von Dr. Liebenberg, dem Direktor des Berliner Berufsberatungsamtes und Zentralsekretär Stocker vom Schweizer Verband für Berufsberatung über Berufsausbildung in Deutschland und in der Schweiz, Stadtrat Professor Tandler über Jugendfürsorge, Anton Kimml über Organisation des österreichischen Lehrlingsschutzes und von Dr. Rager über den Stand der österreichischen Berufsberatung erstattet werden. Für Gäste werden die Galerien des Gemeinderatssaales zur Verfügung stehen.

Der heutige Schneefall/ und die Strassenbahn. Der Schneefall, den trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit in den Abendstunden des Freitag ein Niederschlag von Regen und Schnee in Aussicht stellte, ist tatsächlich in den Morgenstunden des Samstag eingetreten. Die notwendigen Vorbereitungen für die Reinigung der Gleise wurden sogleich getroffen. Das Gebiet, in welchem der Schnee fiel und in dem Pflugfahrten vorgenommen werden mussten, erstreckte sich von Pötzleinsdorf über Hütteldorf und Mauer bis Hötzingendorf einerseits und bis in die Nähe des Gürtelbänderersee's andererseits. Die größte Stärke, und zwar bis zu 30cm erreichte die Schneedecke in Hütteldorf und Mauer. Alle Radien in diesem Abschnitt wurden motorisch gereinigt. Die patzige Beschaffenheit des Schnees verursachte auf einigen Linien Störungen und Verspätungen, die durch Umkehren von Zügen ausgeglichen wurden. Im übrigen Gebiet Wiens ergab sich kein Anlaß Reinigungsarbeiten vorzunehmen.

Aus dem Rathause. Der Stadtsenat hält am Dienstag vormittags eine Sitzung ab. Der Gemeinderat tritt in der kommenden Woche nicht zusammen.

Motorräder auf markierten Touristensteigen und Waldwegen des Wienerwaldes. Der „Verband zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen“ hat die Aufmerksamkeit des Magistrats auf den immer mehr überhandnehmenden Unfug gelenkt, daß markierte Touristensteige und andere Waldwege des Wienerwaldes von Motorradfahrern, ja selbst von Automobilen befahren werden. Dem Magistrat ist auch von anderen Seiten wiederholt angezeigt worden, daß speziell Motorradfahrer sich vielfach nicht an die Vorschriften halten und selbst Fußwege zwischen dem Kahlenberg und Leopoldsberg befahren. Der Magistrat hat sich an die Wiener Automobilklubs und insbesondere an den österreichischen Motorradfahrerverband ^{in den Kreisen} gewendet, daß sie/ihrer Mitglieder energisch auf die Abstellung dieses Unfuges hinwirken und sie auf den entsprechenden Paragraphen der „Fahr- und Gehordnung für Wien“ aufmerksam machen, nach welchem motorisch fortbewegte Wagen nur die allgemeinen Fahrwege und die etwa für sie besonders bestimmten Wege benutzen dürfen. Das Verkehrsamt der Polizeidirektion wurde ersucht, Kraftfahrzeuglenker, die sich diesbezügliche Ueberschreitungen zuschulden kommen lassen, im Betretungsfalle streng zu betrafen.

Steigende Milchzufuhren. In den letzten Wochen ist die Milchlieferung nach Wien stark gestiegen. Es kamen in der ersten Märzwoche täglich durchschnittlich 529.000 Liter Milch nach Wien, in der letzten Märzwoche stieg die Zufuhr auf 548.000 Liter und erreichte in den letzten Tagen bis zu 560.000 Liter. Ein Vergleich mit dem Jahre 1923 zeigt sehr deutlich, wie stark die Milchlieferung gestiegen ist. In der ersten Märzwoche 1923 kamen nämlich durchschnittlich nur 264.000 Liter täglich nach Wien, so daß die Anlieferung um 265.000 Liter zugenommen, sich also mehr als verdoppelt hat. Noch ungünstiger war die Milchlieferung im Jahre 1922. In diesem Jahre betrug in der ersten Märzwoche der Tagesdurchschnitt nur 103.000 Liter, so daß gegenwärtig mehr

Rathauskorrespondenz

Herausgeber u. verantw. Redakteur:
Karl Honay

Wien, am Samstag, den 12. April 1924. Abendausgabe.

Kunstpreise der Stadt Wien. Die von der Stadt Wien gewidmeten Preise für die besten Leistungen auf dem Gebiet der Dichtkunst, der Musik und der bildenden Kunst werden auf Grund der Gutachten eines aus drei Mitgliedern für jedes Kunstgebiet bestehenden Preisrichterkollegiums am 1. Mai zuerkannt werden. Als Preisrichter hat der Bürgermeister Dr. Karl Schönherr, Dr. Hugo Hofmannsthal und Dr. I. D. Bach für Dichtkunst; Dr. Richard Strauss, Dr. Josef Marx und Julius Bittner für Musik, Dr. Franz Haberditzl, Professor Karl Moll und Prof. Ed. Hellmer für bildende Kunst berufen.

Das Kollegium hielt heute im Rathaus seine erste Sitzung. Bürgermeister Seitz dankte den erschienenen Mitgliedern für das grosse Opfer, dass sie durch die Uebernahme des schweren und verantwortungsvollen Amtes im Interesse der Kunst und der Stadt Wien bringen und stellte die grundsätzlichen Fragen, die bei der Verleihung der Preise aufzutreten, zur Diskussion.

Hinsichtlich der verspätet eingelangten Bewerbungen wurde beschlossen, dass sie mit Rücksicht auf die Bestimmung, wonach dem Preisrichterkollegium das Recht zusteht auch Künstler als Preisträger vorzuschlagen, von denen eine Bewerbung überhaupt nicht vorliegt, berücksichtigt werden sollen, sofern sie den sonstigen Bedingungen entsprechen wonach die Bewerber in Wien lebende und wirkende Künstler sein müssen und Werke, die entweder auf Grund dieser Bestimmungen oder aus einem anderen Anlass (Ausstellungen u. s. w.) bereits mit einem Preise der Stadt Wien ausgezeichnet wurden, von einer neuerlichen Främierung ausgeschlossen sind.

Eine längere Debatte entspann sich über die Frage, wie der Personenkreis der für die Bewerbung in Betracht kommenden Künstler zu umgrenzen sei. Der Bürgermeister fasst schliesslich das Ergebnis dieser Aussprache wie folgt zusammen: „Die Preisrichter erblicken ihre Aufgabe darin, dass sie durch die Zuerkennung eines Preises eine künstlerische Leistung hervorheben und fördern sollen, die zwar noch nicht die gebührende allgemeinere Geltung gefunden hat, nach Ueberzeugung des Preisrichterkollegiums aber eine solche Anerkennung in vollem Masse verdient.“

Das Kollegium und der Stadtseant werden ihre Beschlüsse derart rechtzeitig fassen, dass die Preise am 1. Mai 1924 verteilt werden können.
